

Israel tut, was es tut; es war immer so geplant

Von Alastair Crooke

14.10.2024

<https://strategic-culture.su/news/2024/10/14/israel-does-what-does-was-always-planned-this-way/>

Übersetzung von Andreas Mylaeus

„Nettigkeiten“ werden nichts an diesem Paradigma ändern. Scheitern schon.

Mit der Ermordung von Sayed Hassan Nasrallah und einer Reihe hochrangiger Hisbollah-Führungskräfte in Beirut – ausdrücklich ohne vorherige Warnung an das Pentagon – gab Netanjahu den Startschuss für eine implizite Ausweitung des Krieges durch Israel auf – um es mit Israels Begriff zu sagen – die „Oktopus“-Tentakel: Hisbollah im Libanon; Ansarullah im Jemen; die syrische Regierung und die irakischen Hash'ad A-Shaabi-Streitkräfte.

Nun, nach der Ermordung von Ismail Haniyeh und eines Teils des Führungskaders der Hisbollah (darunter ein hochrangiger iranischer General) trat der Iran – als „Oktopuskopf“ verteufelt – mit einer Salve von Raketen in den Konflikt ein, die auf [Flugplätze](#), Militärstützpunkte und das Hauptquartier des Mossad abgefeuert wurden, aber absichtlich keine Todesopfer forderten.

Israel machte die USA (und den größten Teil Europas) so zu Partnern oder Komplizen in einem Krieg, der nun definitiv als Neoimperialismus gegen den gesamten nicht-westlichen Teil der Welt dargestellt wird. Die Palästinenser – die globalen Symbole für das Streben nach nationaler Befreiung – sollen in dem historischen Palästina vernichtet werden.

Außerdem stehen sich Israel, das von den USA [unterstützt und materiell gefördert](#) wird, und der Iran, der von Russland unterstützt und materiell gefördert wird, nach den Bombenangriffen in Beirut und der iranischen Vergeltung nun gegenüber. Israel, so [warnt](#) der Militärkorrespondent der Yedioth Ahronoth, „muss verrückt werden und den Iran angreifen – denn ein Angriff auf den Iran wird den aktuellen Krieg beenden“.

Das bedeutet ganz klar das Ende des Prinzips der „Nettigkeiten“ – der schrittweisen Eskalation, ein kalkulierter Schritt nach dem anderen – als würde man Schach mit einem Gegner spielen, der ähnlich kalkuliert. Beide drohen nun, mit dem Hammer auf das Schachbrett einzuschlagen. „Schluss mit Schach.“

Es scheint, dass auch Moskau verstanden hat, dass „Schach“ einfach nicht gespielt werden kann, wenn der Gegner kein „Erwachsener“ ist, sondern ein rücksichtsloser Soziopath, der bereit ist, das Spielbrett zu verwüsten – und alles auf einen vergänglichen „großen Siegeszug“ zu setzen.

Nüchtern betrachtet, leiten die Israelis entweder ihren eigenen Untergang ein, indem sie sich über sieben Fronten ausdehnen. Oder sie hoffen, dass sie die Bedrohung ihres Untergangs als Mittel einsetzen können, um die Vereinigten Staaten ins Spiel zu bringen. Wie bei Selenskyj in der Ukraine gibt es „keine Hoffnung“, es sei denn, die USA verstärken ihre Feuerkraft entscheidend – davon gehen sowohl Netanjahu als auch Selenskyj aus.

In Westasien unterstützen die USA also nicht weniger als einen Krieg gegen die Menschlichkeit *an sich* und gegen die Welt. Dies kann eindeutig nicht im Interesse Amerikas liegen. Sind sich die einflussreichen Drahtzieher der USA der möglichen Konsequenzen bewusst, die es haben könnte, wenn sie sich in einem Akt grober Unmoral gegen die Welt stellen? Netanjahu setzt sein Haus – und jetzt auch das des Westens – auf das Ergebnis seiner „Wette“ am Roulettetisch.

Haben die Panjandrums* das Gefühl, dass die USA auf das falsche Pferd setzen? Es scheint zwar, dass es einige Querdenker in hohen Positionen im US-Militär gibt, die Vorbehalte haben – wie bei jedem „Kriegsspiel“, das die USA im Nahen Osten verlieren –, aber ihre Stimmen sind nur schwach zu hören. Die breite politische Klasse schreit nach Rache am Iran.

Das Dilemma, warum es in Washington so wenige Gegenstimmen gibt, wurde von Professor Michael Hudson angesprochen und erklärt. Hudson erklärt, dass die Dinge nicht so einfach sind; dass der Kontext fehlt. Professor Hudsons Antwort wird im Folgenden aus zwei langen Kommentaren ([hier](#) und [hier](#)) zusammengefasst:

„Alles, was heute passiert ist, wurde schon vor 50 Jahren geplant, damals, 1974 und 1973.“ "Ich habe etwa fünf Jahre lang am Hudson Institute gearbeitet, von 1972 bis 1976. Ich nahm an Besprechungen mit Uzi Arad teil, der nach seiner Tätigkeit als Mossad-Chef Netanyahus leitender Militärberater wurde. Ich habe dort sehr eng mit Uzi zusammengearbeitet ... Ich möchte beschreiben, wie die gesamte Strategie, die dazu führte, dass die Vereinigten Staaten heute nicht den Frieden wollen, sondern dass Israel den gesamten Nahen Osten übernimmt, allmählich Gestalt annahm.

„Einmal brachte ich meinen Mentor Terrence McCarthy zum Hudson Institute, um über die islamische Weltanschauung zu sprechen, und Uzi unterbrach ihn alle zwei Sätze mit den Worten: ‚Nein, nein, wir müssen sie alle töten‘. Und auch andere Leute, Mitglieder des Instituts, sprachen ständig davon, Araber zu töten.“

Die Strategie, Israel als Rambock in der Region einzusetzen, um die (imperialen) Ziele der USA zu erreichen, wurde im Wesentlichen in den 1960er Jahren von Senator Henry „Scoop“ Jackson ausgearbeitet. Jackson wurde wegen seiner Unterstützung für den militärisch-industriellen Komplex „der Senator von Boeing“ genannt. Und der militärisch-industrielle Komplex unterstützte ihn dabei,

Vorsitzender des Democratic National Committee zu werden. Er war zweimal ein erfolgloser Kandidat für die Nominierung der Demokraten für die Präsidentschaftswahlen 1972 und 1976.

Nun, er wurde auch von Herman Kahn unterstützt, der im Hudson Institute zum wichtigsten Strategen für die US-Hegemonie wurde.

Anfangs spielte Israel in den Plänen der USA keine große Rolle. Jackson (norwegischer Abstammung) hasste einfach den Kommunismus, er hasste die Russen und hatte viel Unterstützung innerhalb der Demokratischen Partei. Aber als die Strategie ausgearbeitet wurde, bestand Herman Kahns große Leistung darin, die US-amerikanischen Imperialisten davon zu überzeugen, dass der Schlüssel zur Erlangung ihrer Kontrolle im Nahen Osten darin bestand, sich auf Israel als ihre Fremdenlegion zu verlassen.

Und dieses Arrangement „auf Distanz“ ermöglichte es den USA, die Rolle des „guten Bullen“ zu spielen, während Israel die Rolle des skrupellosen Handlängers zugewiesen wurde, so Hudson. Und das ist der Grund, warum das US-Außenministerium die Leitung der US-Diplomatie den Zionisten überließ – um das Verhalten Israels von der angeblichen Redlichkeit des US-Imperialismus zu trennen und zu unterscheiden.

Herman Khan beschrieb Professor Hudson gegenüber die Tugend Jacksons für die Zionisten genau darin, dass er kein Jude war, ein Verteidiger des Militärkomplexes und ein starker Gegner des damals laufenden Rüstungskontrollsystems. Jackson kämpfte gegen die Rüstungskontrolle – „*wir müssen Krieg haben*“. Und er besetzte das Außenministerium und andere US-Behörden mit Neokonservativen (Paul Wolfowitz, Richard Pearl, Douglas Fife u.a.), die von Anfang an einen permanenten weltweiten Krieg planten. Die Übernahme der Regierungspolitik wurde von Jacksons ehemaligen Senatsassistenten geleitet.

Hermans Analyse war eine Systemanalyse: „Zuerst das Gesamtziel definieren und dann rückwärts arbeiten. „*Nun, man kann sehen, wie die israelische Politik heute aussieht. Zunächst isoliert man die Palästinenser [in] strategische Weiler. So wurde Gaza bereits in den letzten 15 Jahren umgewandelt.*“

„*Das Ziel war die ganze Zeit, sie zu töten. Oder zunächst einmal, ihnen das Leben so unangenehm zu machen, dass sie auswandern. Das ist der einfache Weg. Warum sollte jemand in Gaza bleiben wollen, wenn das, was ihnen heute widerfährt, auch in Zukunft geschehen wird? Sie werden weggehen. Aber wenn sie nicht gehen, müssen Sie sie töten, idealerweise durch Bombenangriffe, weil dadurch die Zahl der Opfer im eigenen Land minimiert wird*“, so Hudson.

„*Und niemand scheint bemerkt zu haben, dass das, was jetzt in Gaza und im Westjordanland geschieht, auf der Idee der „strategischen Weiler“ aus dem Vietnamkrieg basiert: der Tatsache, dass man ganz*

Vietnam einfach in kleine Teile aufteilen und an allen Übergängen von einem Teil zum anderen Wachen aufstellen konnte. Alles, was Israel den Palästinensern in Gaza und anderswo in Israel antut, wurde in Vietnam erstmals umgesetzt.“

Wenn man diese Neokonservativen analysiert, so Hudson,

„hatten sie eine virtuelle Religion. Ich habe viele am Hudson Institute getroffen; einige von ihnen oder ihre Väter waren Trotzkisten. Und sie griffen Trotzkis Idee der permanenten Revolution auf. Das heißt, eine sich entfaltende Revolution – wobei Trotzki sagte, dass sie in Sowjetrussland begann und sich auf der ganzen Welt ausbreiten würde: Die Neokonservativen passten dies an und sagten: ‚Nein, die permanente Revolution ist das amerikanische Imperium – es wird sich ausdehnen und ausdehnen und nichts kann uns aufhalten – auf die ganze Welt‘.“

Die Neo-Cons von Scoop Jackson wurden von Anfang an dazu herangezogen, genau das zu tun, was sie heute tun: Israel als Amerikas Stellvertreter zu stärken, die Öl produzierenden Länder zu erobern und sie zu einem Teil des größeren Israels zu machen.

„Und das Ziel der Vereinigten Staaten war immer das Öl. Das bedeutete, dass die Vereinigten Staaten den Nahen Osten sichern mussten, und es gab zwei Stellvertreterarmeen, die das taten. Und diese beiden Armeen kämpften bis heute als Verbündete zusammen. Auf der einen Seite die Al-Qaida-Dschihadisten, auf der anderen Seite ihre Manager, die Israelis, Hand in Hand.“

„Was wir sehen, ist, wie gesagt, eine Farce, dass irgendwie alles, was Israel tut, ‚die Schuld von Netanjahu, die Schuld des rechten Flügels dort‘ ist – und doch wurden sie von Anfang an gefördert, mit riesigen Geldsummen unterstützt, mit allen Bomben, die sie brauchten, mit allen Waffen, die sie brauchten, mit allen Finanzmitteln, die sie brauchten ... All das wurde ihnen gegeben, damit sie genau das tun, was sie heute tun.“

„Nein, es kann keine Zweistaatenlösung geben, weil Netanjahu vor den Vereinten Nationen sagte: ‚Wir hassen die Menschen im Gazastreifen, wir hassen die Palästinenser, wir hassen die Araber – es kann keine Zweistaatenlösung geben und hier ist meine Landkarte‘, ‚hier ist Israel: Es gibt niemanden in Israel, der kein Jude ist – wir sind ein jüdischer Staat‘ – er sagt es ganz offen.“

Hudson geht dann allen Dingen auf den Grund. Er weist uns auf den grundlegenden Wendepunkt hin: Warum es für die USA schwierig ist, ihren Ansatz zu ändern – der Vietnamkrieg hatte gezeigt, dass jeder Versuch einer Wehrpflicht in westlichen Demokratien nicht durchführbar war. Lyndon Johnson musste sich 1968 aus dem Wahlkampf zurückziehen, weil er überall, wo er hinkam, ununterbrochen gegen den Krieg demonstriert wurde.

Das „Fundament“, das Hudson betont, ist die Erkenntnis, dass westliche Demokratien nicht mehr in der Lage sind, eine einheimische Armee durch Wehrpflicht aufzustellen. „Das bedeutet, dass die heutigen Taktiken auf Bombardierungen beschränkt sind, aber nicht auf die Besetzung von Ländern. So kann Israel – dessen Streitkräfte begrenzt sind – Bomben auf Gaza und die Hisbollah abwerfen und versuchen, Dinge auszuschalten, aber weder die israelische Armee noch irgendeine andere Armee wäre wirklich in der Lage, in ein Land einzumarschieren und zu versuchen, es zu übernehmen, oder sogar in den Südlibanon – so wie es Armeen im Zweiten Weltkrieg taten – also haben die USA daraus gelernt. Sie wandte sich an Stellvertreter.

„Was bleibt den Vereinigten Staaten also noch? Nun, ich denke, es gibt nur eine Form des nichtatomaren Krieges, die sich Demokratien leisten können, und das ist der Terrorismus [d.h. die bewusste Inkaufnahme einer hohen Zahl an Kollateralopfern]. Und ich denke, man sollte die Ukraine und Israel als die terroristische Alternative zum Atomkrieg betrachten“, schlägt Hudson vor.

Die Quintessenz, so stellt er fest, ist, was bedeutet es dann, wenn Israel weiterhin darauf besteht, die USA in seinen regionalen Krieg zu verwickeln? Die USA werden keine Truppen entsenden. Das können sie nicht tun. Die herrschende Elite hat den Terrorismus ausprobiert, und das Ergebnis des Terrorismus ist, dass sich der Rest der Welt gegen den Westen stellt, entsetzt über das mutwillige Töten und das Brechen aller Kriegsregeln.

Hudson kommt zu dem Schluss: „Ich sehe nicht, dass der Kongress vernünftig handelt. Ich denke, dass das Außenministerium und die National Security Agency und die Führung der Demokratischen Partei, die ihre Basis im militärisch-industriellen Komplex hat, absolut entschlossen sind.“

Letztere könnten sagen: „Nun, wer will schon in einer Welt leben, die wir nicht kontrollieren können? Wer will schon in einer Welt leben, in der andere Länder unabhängig sind und ihre eigene Politik verfolgen? Wer will schon in einer Welt leben, in der wir nicht ihren wirtschaftlichen Überschuss für uns abschöpfen können? Wenn wir nicht alles nehmen und die Welt beherrschen können, wer will dann in einer solchen Welt leben?“

Das ist die Mentalität, mit der wir es zu tun haben. „Nettigkeiten“ werden dieses Paradigma nicht ändern. Scheitern schon.

Anmerkung des Übersetzers:

* Der Begriff "Panjandrum" bezeichnet eine Person, die viel Autorität oder Einfluss hat oder vorgibt, dies zu haben, oft auf eine pompöse oder selbstgefällige Weise. Er stammt ursprünglich von einem

humorvollen und unsinnigen Ausdruck, den der britische Dramatiker Samuel Foote im 18. Jahrhundert erfand. Der vollständige Satz lautet:

"The grand Panjandrum himself, with the little round button at the top..."

Es war Teil eines Zungenbrechers, der die verbale Geschicklichkeit des Sprechers zeigen sollte.

Seither wird das Wort verwendet, um eine selbstgefällige oder prätentiöse Autoritätsperson zu beschreiben – jemanden, der so tut, als ob er große Macht hätte, auch wenn das vielleicht nicht der Fall ist. Es wird oft humorvoll oder ironisch verwendet, um Bürokratie oder übertriebene Selbstherrlichkeit in der Führung zu kritisieren.

Israel does what it does; it was always planned this way

By Alastair Crooke

October 14, 2024

<https://strategic-culture.su/news/2024/10/14/israel-does-what-was-always-planned-this-way/>

Playing nice' won't change its paradigm. Failure does.

With the assassination of Sayed Hassan Nasrallah and a number of the Hizbullah senior leadership in Beirut – expressly without prior warning being given to the Pentagon – Netanyahu fired the start gun on an implicit Israeli widening of war to – using Israel's term – the 'octopus' tentacles': Hizbullah in Lebanon; Ansarullah in Yemen; the Syrian government and the Iraqi Hash'ad A-Shaabi forces.

Well, after the assassination of Ismail Haniyeh and part of Hizbullah's leadership cadre (including a senior Iranian general), Iran – demonised as the 'octopus head' – entered the conflict with a volley of missiles that targeted airfields, military bases and the Mossad HQ – but intentionally caused no deaths.

Israel thus made the U.S. (and most of Europe) partners or accomplices to a war now definitively cast as neo-imperialism *versus* the whole of the non-West. Palestinians – the global icons of the aspiration for national liberation – were to be annihilated from historic Palestine.

Further, the bombing in Beirut, and Iran's riposte to it, now ranges Israel backed and materially supported by the U.S. vs Iran, backed and materially supported by Russia. Israel, the military correspondent of *Yediot Ahronoth* warns, 'must go crazy and strike Iran – because striking Iran "will end the current war"'.

Plainly, it marks the end to 'playing nice' – of incrementally escalating, one calculated step after another – as if playing chess with an opponent who calculates similarly. Both now threaten to take a hammer to the chess board. 'Chess is over'.

It seems that Moscow too, understands that 'chess' simply cannot be played when the opponent is no 'adult', but a reckless sociopath ready to sweep away the board – to gamble all on an ephemeral 'great victory' move.

Looked at dispassionately, either the Israelis are inviting their own demise by over-extending across seven fronts. Or their hope lies with invoking the threat of their demise as the means to bring in the United States. As with Zelensky in Ukraine, there is 'no hope' unless the U.S. adds its fire-power decisively – both Netanyahu and Zelensky assume.

So, in West Asia the U.S. is now supporting, no less, than a war against humanity *per se*, and against the world. This clearly cannot be in America's self-interest. Do its power-broker Panjandrums realise the possible consequences for it to stand against the World in an act of gross immorality? Netanyahu is betting his house – and now the West's – on the outcome of his roulette table 'bet'.

Is there a sense amongst the Panjandrums that the U.S. is betting on the wrong horse? Whilst it seems there are some contrarians placed at a high level in the U.S. military who do have reservations – as in every 'war game' the U.S. loses in the Near East – their voices are few. The wider political class clamours for revenge on Iran.

The dilemma of why there are so few opposing voices in Washington has been addressed and explained by Professor Michael Hudson. Hudson explains that matters are not so simple; that context is missing. Professor Hudson's reply is paraphrased below from two long commentaries ([here](#) and [here](#)):

"Everything that's happened today was planned out just 50 years ago, back in 1974 and 1973. "I worked at the Hudson Institute for about five years, 1972 to '76. I sat in on meetings with Uzi Arad, who became Netanyahu's chief military advisor after heading Mossad. I worked very closely with Uzi there ... I want to describe how the whole strategy that led to the United States today, not wanting peace, but wanting Israel to take over the whole Near East, took shape gradually.

"On one occasion, I brought my mentor, Terrence McCarthy, to the Hudson Institute, to talk about the Islamic worldview, and every two sentences, Uzi would interrupt: "No, no, we've got to kill them all". And other people, members of the Institute, were also just talking continually about killing Arabs".

The strategy of using Israel as the regional battering ram to achieve U.S. (imperial) objectives was worked out essentially in the 1960s by Senator Henry "Scoop" Jackson. Jackson was nicknamed 'the Senator from Boeing' for his support for the military-industrial complex. And the military-industrial complex backed him to become chair of the Democratic National Committee. He was too twice an unsuccessful candidate for the Democratic nomination for the 1972 and 1976 Presidential elections.

Well, he was backed by Herman Kahn too, who became the key strategist for U.S. hegemony in the Hudson Institute.

Initially, Israel didn't really play a role in the U.S. plan; Jackson (of Norwegian descent) simply hated communism, he hated the Russians, and had a lot of support within the Democratic Party. But when all of this strategy was being put together, Herman Khan's great achievement was to convince the U.S. Empire builders that the key to achieving their control in the Middle East was to rely on Israel as its foreign legion.

And that arms-length arrangement enabled the U.S. to play the role, Hudson says, of the 'good cop', whilst designating Israel to play its role as ruthless proxy. And that's why the State Department turned over management of U.S. diplomacy to Zionists – to separate and distinguish Israeli behaviour from the claimed probity of U.S. imperialism.

Herman Khan described the virtue of Jackson for Zionists to Professor Hudson as precisely that he was not Jewish, a defender of the military complex and a strong opponent of the arms control system that was underway. Jackson fought against arms control – "we've got to have war". And he proceeded to stuff the State Department and other U.S. agencies with neocons (Paul Wolfowitz, Richard Pearl, Douglas Fife, among others), who, from the beginning, planned for a permanent worldwide war. The takeover of government policy was led by Jackson's former senate aides.

Herman's analysis was systems analysis: Firstly, define the overall aim and then work backwards. "Well, you can see what the Israeli policy is today. First of all, you isolate the Palestinians [into] strategic hamlets. That's what Gaza had already been turned into for the last 15 years".

"The aim all along has been to kill them. Or first of all, to make life so unpleasant for them that they'll emigrate. That's the easy way. Why would anyone want to stay in Gaza when what's happening to them is what's happening today? You're going to leave. But if they don't leave, you're going to have to kill them, ideally by bombing because that minimizes the domestic casualties", Hudson notes.

"And nobody seems to have noticed that what is happening in Gaza and the West Bank now – is all based on the "strategic hamlets" idea from the Vietnam war: the fact that you could just divide all of Vietnam into little parts, having guards at all the transition points from one part to another. Everything that Israel is doing to the Palestinians in Gaza and elsewhere throughout Israel was pioneered in Vietnam".

If you analysed these neo-cons, Hudson relates,

"they had a virtual religion. I met many at the Hudson Institute; some of them, or their fathers, were Trotskyists. And they picked up Trotsky's idea of permanent revolution. That is, an unfolding revolution – whereas Trotsky said began in Soviet Russia was going to spread around the world: The neo-cons adapted this and said, "No, the permanent Revolution is the American Empire – it's going to expand, and expand and nothing can stop us – to the entire world".

The Scoop Jackson neo-cons were brought in – from the beginning – to do exactly what they're doing today. To empower Israel as [America's proxy](#), to conquer the oil-producing countries, and make them part of greater Israel.

“And the aim of the United States was always oil. That meant the United States had to secure the Near East and there were two proxy armies to do it. And these two armies fought together as allies, down to today. On the one hand, the al-Qaeda jihadis, on the other hand, their managers, the Israelis, hand in hand”.

“[W]hat we’re seeing is, as I said, a charade that somehow what Israel is doing is “all Netanyahu’s fault, all the fault of the Right-wing there” – and yet from the very beginning they were promoted, supported with huge amounts of money, all of the bombs they needed, all the armaments they needed, all the funding they needed … All of that was given to them precisely to do exactly what they’re doing today”.

“No, there can’t be a two-state solution because Netanyahu said, “We hate the Gazans, we hate the Palestinians, we hate the Arabs – there cannot be a two-state solution and here’s my map,” before the United Nations, “here’s Israel: there’s no one who’s not Jewish in Israel – we’re a Jewish state” – he comes right out and says it”.

Hudson then gets to the bottom of it all. He points us to the fundamental game-changer: Why it is difficult for the U.S. to change its approach – the Vietnam War had shown that any attempted conscription by western democracies was not viable. Lyndon Johnson in 1968 had to withdraw from running for election precisely because everywhere he would go, there would be non-stop stop-the-war demonstrations.

The ‘bedrock’ which Hudson underlines, is the understanding that western democracies no longer can field a domestic army through conscription. ‘And what that means is that today’s tactics are limited to bombing, but not occupying countries. Thus, Israel – whose forces are limited – can drop bombs on Gaza and Hezbollah, and try to knock out things, but neither the Israeli army, nor any other army, would really be able to invade and try to take over a country, or even south Lebanon – in the way that armies did in World War II – so the U.S. drew the lesson. It turned to proxies’.

“So what is left for the United States? Well, I think there’s only one form of non-atomic war that democracies can afford, and that’s terrorism [i.e positively seeking huge collateral deaths]. And I think you should look at Ukraine and Israel as the terrorist alternative to atomic war”, Hudson suggests.

The bottom line, he notes, is what then does this imply with Israel continuing to insist on engaging the U.S. in its regional war? The U.S. is not going to send troops. It can’t do that. The ruling cadre have tried terrorism and the result of terrorism is to align the rest of the world against the West, appalled by the wanton killing and by the breaking of all of the rules of war.

Hudson concludes, *“I don’t see Congress being reasonable. I think that the State Department and the National Security Agency and the Democratic Party leadership, with its basis in the military-industrial complex, is absolutely committed”.*

The latter might say “*Well, who wants to live in a world where we can’t control? Who wants to live in a world where other countries are independent, where they have their own policy? Who wants to live in a world where we can’t siphon off their economic surplus for us? If we can’t take everything and dominate the world, well, who wants to live in that kind of a world?*”

That’s the mentality with which we’re dealing; ‘Playing nice’ won’t change that paradigm. Failure does.